

Der Stand der Mark

Einheitsmark	100	100	100
London	107,72	107,72	107,72
Paris	107,72	107,72	107,72
Bombay	27,10	27,10	27,10

Berliner Volks-Zeitung

Morgen-Ausgabe Erstes Beiblatt
Nr. 302 - 69. Jahrgang
Donnerstag, 30. Juni 1921

Die Lebensmittelpreise
Kleinhändlerpreise der Berliner Zentralmarkthalle
Zufuhr an Speiseeis ausreichend, in Flaschen knapp.
Preise wenig verändert.

Schellfisch 3/4 M.	Kabeljau 3/4-4/5 M.	Flundern	Butter
10-12 M.	10-12 M.	10-12 M.	20-23 M.
10-12 M.	10-12 M.	10-12 M.	10-12 M.

Ma-, Mo-, Mu-ränen.

Gute, aber jetzt seltene Fische.

In früheren Zeiten pflegte man Kommerzienräte zu fischen, die ra- und frischen konnten, und als die besten berühmten Schiffsfahrer Emil Dreyer und Bogumil Zayson sich nach langer ererbter Fische miteinander verbanden, hieß es in einem dieser denkwürdigen Ereignissen gemündeten politischen Liebes- und in die Arme landen sich 6- und Bogu-mil. Nach solchen Beispielen einer abgesehenen Sprechweise, mit der sich oft heitere Wirkungen erzielen lassen, mag es gestattet sein, durchaus ernsthaft von Ma-, Mo- und Mu-ränen zu reden. Die von Gleichen mitgeführten Getreidemassen, die wenn das Eis schmilzt, zu Tage treten und als Moräne bezeichnet werden, kommen hier aber gar nicht in Betracht. Der Gegenstand unserer Ma-Mo-Mu-Betrachtung sind lediglich 1001 Fischgattungen. Die eine hat von jeder Muräne gefressen und heißt heute noch so. Die andere ist früher Muräne und dann Moräne genannt worden und wird seit mehreren Jahrzehnten als Ma-räne bezeichnet. Vor dem Kriege war der Fisch mit u und o sehr oft auf dem Berliner Markt vertreten. Dann verschwand er völlig von ihm, und erst seit einiger Zeit läßt er sich wieder hier blicken.

Vor allem ist festzustellen, daß Muräne und Moräne zwei verschiedene Fische sind. Die Muräne auch Muräne oder die Muräne auch Moräne zu nennen ist aber unbedingt ein Fehler. Die Muräne zählt zur Familie der Aale und ist im Mittelmeer und Indischen Ozean zu Hause. Zu uns kommt sie nicht. Den alten Römern galt sie als Kostbarste und sie wurde von ihnen in besonders dafür angelegten Teichen gezüchtet. Um recht zarte und saftige Muränen zu erzielen, soll ein gewisser Julius Pollo die Fischlein mit Weidenfleisch, mit dem Fleisch von Staben, die er zu diesem Zweck löten ließ, gefüttert haben. Die Moräne dagegen gehört zur Familie der Lachs- und ihre Heimat sind die Seen nördlich der Alpen und Norwegen. Die Fische des Barents sind nahe Verwandte der Moränen. In den Seen Norddeutschlands, Schwedens, Russlands und Schottlands ist die Moräne zu treffen. Die weitere Kennzeichnung dieses Fisches ist aber dadurch erwidert, daß es von ihm zwei Arten gibt: die große und die kleine Muräne. Diese ist kürzer und hochgebafter, weshalb man sie auch Ober-Moräne nennt; diese ist ein Fisch wie viele andere. Auf dem Berliner Markt kommt jetzt einseitig nur die kleine Moräne vor. Vor dem Kriege war auch die große Moräne öfters teuer zu haben. Gegenwärtig aber werden wir damit noch nicht beglückt.

Die große Moräne hat ihre wunderbare Geschichte. Der Zufall in höchster Form, nach einer anderen Sage ist der Zufall ein teilschwermüder Mönch gewesen, soll einen Saal voll Muränen aus Italien gebracht haben, um sie in den Madue-See (gelbes Meer) zu tun. Auf der zweiten Seite bei Stargard zu sehen. Nach diesem See heißt die große Moräne auch Madue-Muräne. Angeblich von diesen Bewohnern findet sie sich im Gorkow-See im Botschinn und einigen anderen Seen des Ostens. Auf seinem Wege, die Reste aus Italien nach dem Norden ging schon damals durch die Mitte, soll der Zufall oder der Mönch über einen brandenburgischen See, den Mohliner und dem Werbellin-See, einige Fischlein verloren haben. Der Saal, in dem er sie trug, hatte nämlich ein Loch. Das war jedoch entfallen, daß der Zufall über der Mönch auf seinen Flügen an die Hände des Wandliger Kirchstuhls geflossen war. Dadurch hatte auch der den Berlinern wohlbekannte Wandliger See einige der verlorenen Fischlein abgenommen. Noch größer als das Loch in dem Saal mit dem Muränen ist aber das Loch in dieser Geschichte. Die Muräne, die in dem Wandliger, dem Werbellin- und dem Mohliner See gefangen wird, ist die kleine Moräne, nicht die große Madue-Muräne. Immerhin leidet die „lächerliche“ Geschichte zweierlei. Der Hinweis auf Italien erklärt die Beziehung der Muränen als Muräne und die Erwähnung des Mohliner Sees erklärt es, daß die frühere Muräne genannte Moräne eine Züchtung aus Muräne oder Moräne hieß.

Lenchen Demuth.

Von Stefan Grossmann.

Shakespeare hätte diesen Namen erfinden können, Shakespeare hätte diesen Namen für die treue Frau des Revolutionärs Karl Marx nicht erfinden können.

Als Kind, ob ich nie oder neun Jahre alt, war Lenchen Demuth - wichtig, so hoch sie - in das Haus des preussischen Regierungsrates Baron Westphalen gekommen. Dann heiratete die schöne Jenny von Westphalen den jungen Doktor Karl Marx. Er wurde nicht Universitätsprofessor, wie man's gehofft hatte, sondern dankte der „Reinischen Zeitung“. Aber als er zeigte, daß er nicht dicker war, als ein liberaler Durchschnittsdoktor, heftig und scharf und einma ein liberaler Durchschnittsdoktor. Aber als er zeigte, daß er nicht dicker war, als ein liberaler Durchschnittsdoktor, heftig und scharf und einma ein liberaler Durchschnittsdoktor.

Die junge Frau Marx scheint heimlich gelitten zu haben. Da fandte ihr die alte Frau Baronin Westphalen ein lebenslanges Mädchenheimat, eine alte Kameradin, die junge Dienerin Lenchen Demuth. „Ich schicke Dir das treue, liebe Lenchen, als das Beste, was ich finden kann.“

Marx wurde aus Paris ausgewiesen, Marx wurde aus Brüssel vertrieben, Marx zog nach London. Lenchen Demuth zog mit nach Paris, nach Brüssel, nach London.

Marx kam ins Exil, wohnte in einem Pariserhotel, dann in einem armen Hotel, dann wieder in einer engen Zweizimmerwohnung. Ein Kind kam, das zweite, dritte, vierte, fünfte. Jedes Tages werden ihnen die Möbel auf die Straße gestellt, ein anderes mal wird Marx vom Verhaftungswort Polizei befreit, weil er als Elternteil, Erbhörde der Familie Westphalen, verhaften mußten. Ein Kind stirbt, das dritte und vierte sind blühen und flühen, bis der Vater verstarbt. Und immer ist die Eine, die Treue bei ihnen: Lenchen Demuth, die nach dem Neugeborenen und neigt das Haupt über die Sterbenden. Sie wäscht Geschick und Wunden in demselben Raum, in dem Marx die ersten Notizen zum „Kapital“ aufschrieb.

Während das das zweite Zimmer der Marxstube überflutet. Sie wird beschützt, gelacht, geschrien und Tee getrunken und Mutter vorwärts, wenn Vater da ist.

In Paris las abends Heinrich Heine seine Gedichte vor, bis der schönen Frau Jenny die Tränen über die Wangen liefen.

Die große Moräne wird, da sie sich auf Eis nicht lange hält, entweder lebend verfrachtet oder getrocknet oder mariniert in den Handel gebracht. Zumeist kommt die kleine Moräne meistens „grün“, das heißt, in Gaspackung, auf den Berliner Markt. Während die große Moräne eine Länge von einem halben Meter erreicht, hat die kleine Moräne die Größe eines mittleren oder kleinen Heringes. Man beutet nicht diese kleine zum Gebrauchen. Dazu sind aber, der Zutaten halber, die Zeiten noch nicht geeignet. Bis es so weit ist, mag man sich an der Geschichte dieses Fisches ergötzen.

Was sie für Kommunismus hielten.

Ihr Räuber vor Gericht.

Wir sind Kommunisten, ihr seid Kapitalisten, also Geld her! - Das ist von demberer Witzvollem unterirdische Forderung von vier Angeklagten, gegen die das Schwurgericht des Landgerichts III eine Anklage wegen räuberischer Erpressung, Unterschlagung, ungewildig nach dem Reichsgericht, der Anklage und anderer zu verhandeln hatte. Angeklagt waren der Arbeiter Michael Zometis, der Dreher Karl Schütz, der Bauarbeiter Hermann Eichardt, der Dreher Karl Techner, der Bauarbeiter Hermann Eichardt und die Ehefrau Zometis, diese wegen Begünstigung.

Die vier männlichen Angeklagten hatten zuerst in der Masse von den Eigentümern des Wohnhauses wiederholt die in Reue-Entscheidung gelegene Villa des Rentier Friedrichs Eberhardes ausgeplündert, um eine postende Gelegenheit zur Ausführung eines Raubes auszunutzen. Am 30. Dezember ergriffen sie wieder und erhielten als angebliche Beute einhundert Mark, die alle Herr, argwöhnlich nach dem Resultat fragte, gegen die vier Angeklagten, ungewildig nach dem Reichsgericht, der Anklage und anderer zu verhandeln hatte. Angeklagt waren der Arbeiter Michael Zometis, der Dreher Karl Schütz, der Bauarbeiter Hermann Eichardt, der Dreher Karl Techner, der Bauarbeiter Hermann Eichardt und die Ehefrau Zometis, diese wegen Begünstigung.

Die vier männlichen Angeklagten hatten zuerst in der Masse von den Eigentümern des Wohnhauses wiederholt die in Reue-Entscheidung gelegene Villa des Rentier Friedrichs Eberhardes ausgeplündert, um eine postende Gelegenheit zur Ausführung eines Raubes auszunutzen. Am 30. Dezember ergriffen sie wieder und erhielten als angebliche Beute einhundert Mark, die alle Herr, argwöhnlich nach dem Resultat fragte, gegen die vier Angeklagten, ungewildig nach dem Reichsgericht, der Anklage und anderer zu verhandeln hatte. Angeklagt waren der Arbeiter Michael Zometis, der Dreher Karl Schütz, der Bauarbeiter Hermann Eichardt, der Dreher Karl Techner, der Bauarbeiter Hermann Eichardt und die Ehefrau Zometis, diese wegen Begünstigung.

Veränderungen im Spenider Eisenbahnverkehr.

Am 1. Juli d. J. wird die Linie 3, Bahnhof Adlershof-Mahlsdorf-Eldorf, durch die Kaiser-Wilhelm-Station nach Adlershof verlängert. Die Strecke ist nun 1,8 km lang. Die Linie 4, Bahnhof Adlershof-Mahlsdorf-Eldorf, wird durch die Kaiser-Wilhelm-Station nach Adlershof verlängert. Die Strecke ist nun 1,8 km lang. Die Linie 5, Bahnhof Adlershof-Mahlsdorf-Eldorf, wird durch die Kaiser-Wilhelm-Station nach Adlershof verlängert. Die Strecke ist nun 1,8 km lang.

Der einheitliche Groß-Berliner Gaspreis.

Die Gemeindebehörden haben den Gaspreis für das Verordnungsgebiet sämtlicher Gemeindegaswerke, also der ehemaligen Berliner, Charlottenburger, Reinickendorfer, Spandauer, Köpenicker, Lichtenfelder, Friedrichshagen, Gropiusstadt und Seelowitzer Gaswerke mit Wirkung von der im Laufe des Monats Juni 1921 erfolgten Stadterweiterung auf einheitlich auf 1,50 Mark für das Kubikmeter festgelegt.

vor Lachen und Weinen.

Die Geschichte über Deutschlands dürfte er gar nicht uninteressant, das macht das rheinische Herz so schwer. Lenchen Demuth leuchtete Herrn Heine über die Treppe. - Und er ist in London! Da wimmelt das Haus von Fremden, Russen die immer am längsten schwätzen, Italiener, Ungarn, Engländer, dann und wann, Gott sei Dank, auch Deutschen. Der freundliche von allen war Herr Engels aus Manchester. Wenn der kam, blieb gemein ein klein bisschen Geld im Haus. Wer es waren lauter fremdliche Herren, die Lenchen hier sah, Herrn Freilicht und Herrn Owen, Herrn Louis Blanc und Herrn Liebknecht. Frau Jenny konnte man, obwohl man tadeln würde, nicht zu Bett gehen, so lange Gäste belagerten und schwätzten.

Schwarzbrot und Jesaja.

Manchmal findet man die erstaunlichsten Zusammenhänge zwischen einer Krankheit und irgendeiner anscheinend ganz fernliegenden Sache, die nach der landläufigen Anschauung mit dem Leiden gar nichts zu tun hat. Auf diese Weise erklärt sich die Wirksamkeit vieler sogenannter diätetischer Behandlungsmaßnahmen, deren Effekt oft einfach durch Abstellung einer falschen Gewohnheit oder Beibehaltung einer in falscher Richtung gefassten Organisation zustande kommt. Einen interessanten Beleg dafür, wie man mit einfachen Mitteln, die manchmal so unbedeutend sind, wie sie mit Gesundheit oder Krankheit nicht den geringsten Zusammenhang haben, Beseitigung erreichen kann, sah der eine der berühmtesten Berliner Universitätslehrer, Professor Dr. B. berichtet, daß eine Zahl von Nervenkranken ohne weiteres durch Verabreichung von Weizenklein zur Genesung gekommen ist. Die Erklärung hierfür liegt darin, daß manche dieser Erkrankungen nur durch den dauernden Verbrauch von Weizenklein, welches in höheren Dosen schädlich wirkt, hervorgerufen werden. In diesen Fällen mußte die Verabreichung von Weizenklein in kleinen Dosen genügt haben, um die Nerven zu beruhigen und die Genesung zu bewirken.

„An Kur Kran.“

Ein geheimer Bund, der den Namen „An Kur Kran“ führt, und den 1893 die Weiber der amerikanischen Arbeiter gegen die Meger gründeten, ist jetzt in Leipzig wieder entstanden. Schon damals hat sich der Bund durch seine Schwerebesten einen fürchterlichen Namen gemacht. Das Wiederaufleben des Geheimbundes hängt mit der neu auflebenden Bewegung gegen die Meger zusammen. In Georgia land neulich eine große Prozession des An Kur Kran, bei der Hunderte von Männern in schwarzen Mänteln und langen weißen Häubchen hinter sich kommenden roten Kreuzen und Fahnen einherzogen. Als Aufgabe des Bundes wird der Kampf gegen Unflirtlichkeit aller Art und gegen die Vermählung der Weiber und der schwarzen Rasse bezeichnet. „An Kur Kran“ ist demnach nichts weiter als eine Organisation zur Ausübung der Lynchjustiz.

Ruffen unter sich.

Ein Einbruchversuch bei den Anholtschewitsen.

Ein mysteriöser Einbruchversuch in die Büroräume der antifaunistischen Delegation beschäftigte gestern die 12. Strafammer des Landgerichts I. Als am Morgen des 18. Februar d. J. ein Mieter des Hauses J. in den Zellen 16, in dem sich die Räume der Delegation befinden, heimkehrte, stürzte ihm plötzlich im dunklen Hausflur ein Mann entgegen, der ihm den Hausschlüssel entriß, auf ihn einfiel und dann zu entkommen verfuhr. Der Mieter war aber gefestgegenwärtig, hielt den Fremden fest und übergab ihn mit Hilfe des Wärters, der durch den Alarm gewarnt worden war, und eines Streifenpostens der Polizei. Im dem Fremden wurde der russische Staatsangehörige Kalmit Mikolajewski ermittelt. Man fand bei ihm drei Dietriche und einen Köhnen mit Patronen. Gleich war beobachtet worden, wie im Augenblick der Festnahme des M. zwei auf der anderen Straßenseite stehende Personen sich eiligst entfernten und bald darauf zwei in einem Auto vorfahrende, russisch sprechende Herren mit M. verhandelten und sich gleichfalls sofort unerkannt entfernten.

Mikolajewski hatte sich nun wegen versuchten schweren Diebstahls, Körperverletzung und Nichtablieferung von Munition zu verantworten. Für ihn trat Rechtsanwalt Dr. Ruppel ein. Er beantragte, daß der Angeklagte beurlaubt werden solle und nicht verurteilt werde, worum es sich eigentlich handelte. Das Gericht hat es erwiesen an, daß aus politischen Motiven verurteilt werden ist, sich in den Besitz von Dokumenten der Delegation zu setzen, daß der Angeklagte hierzu von den mit ihm verhandelnden Personen anweisen und durch Mikolajewski geführt gemacht worden sei, die Tat zu begehen. Der Angeklagte wurde zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, die durch die Unterjüngerschaft als verhängt angesehen wurden.

Nach nichts bekannt. Im Berliner Rathaus war am Mittwoch von einem ergangenen Urteil des Oberverwaltungsgerichts in Sachen der Klage der Deutschen Volkspartei gegen die Berliner Stadtverordnetenversammlung wegen Ungültigkeit der Stadtverordneten- und Bezirksverordnetenwahlen nichts bekannt. Eine Zustellung des Urteils an die Parteien ist nicht erfolgt.

Das Statistische Amt der Stadtgemeinde Berlin. Der Magistrat hat der Stadtverordnetenversammlung die Gehaltsanweisung für das Statistische Amt der Stadtgemeinde Berlin gegeben. Die Gehälter für die neun Stadtgemeinden erforderlichen statistischen Arbeiten werden demnach dem Statistischen Amt der Stadtgemeinde Berlin übertragen.

Die nächste Schatzkammer in Reußland. Die letzte Schatzkammer (1. April 1920 bis 31. März 1921), das höchste seit dem Bestehen der Kammer, ihre bisher höchste Jahresanweisung auf 1,2 Millionen Mark, ist nicht weniger als 9,237 Taler über den Mittel- und höheren Stellen. Damit ist die Besucherzahl im Vergleich zum ersten Betriebsjahr nahezu auf das Doppelte angewachsen. Diefen beträchtlich erhöhten Anforderungen konnte die Kammer mit Mühe auf die anfangs 1920 vorgenommenen Erweiterung des Sachpersonals in vollstem Umfang gerecht werden. Die Abrechnung geheimer Umverhältnisse erzielte unter anderem 8203 Kronen-Einnahmen und 8886 Ausgaben.

Die nächsten städtischen Volksgesänge der Philharmonischen Orchesters unter Leitung von Richard Vogel finden heute, morgen, Montag, 4. Juli, Dienstag, 5. Juli, Donnerstag, 7. Juli, Sonntag, 8. August, Dienstag, 9. August, in der Philharmonie, Weinbergstraße 22/23, statt. Beginn der Konzerte 8 Uhr. Der Eintrittspreis beträgt 1,50 Mark. Kassenöffnung 7 Uhr.

Aber man auch lachen, wenn man bedenkt, daß auch der unerbitlichste Durchhauer aus der liberalsten Ausbeutung sein Lenchen Demuth noch im Grabe bei sich hat.

